DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Grfährliche Mission auf See

Und so geht es weiter.

2
Ein seltsamer Zauber lag über der Stadt, als Romana Veit aus dem Haus trat und zu ihrem Wagen schritt. Die ersten Schneeflocken tanzten vom Himmel. Einige verfingen sich in ihren Locken, schmolzen langsam zu Wassertropfen, die wie Perlen in ihrem Haar glänzten.
Gutgelaunt setzte sie sich hinters Steuer und startete den Motor. Die junge Ärztin war auf dem Weg zu ihrer Mutter, gemeinsam wollten sie den ersten Advent feiern, bevor sie den Nachtdienst im Krankenhaus antreten musste. Sie war fast angekommen, als sie vor einem Blumenladen anhielt und auf die Uhr sah. Sie musste sie sich beeilen, Frau Richter öffnete sonntags nur für zwei Stunden.
Romana betrachtete das liebevoll weihnachtlich dekorierte Schaufenster der kleinen Boutique. Im Gegensatz zu manch anderen Auslagen wirkte es nicht überladen oder gar kitschig. Sie mochte die alte Dame, die etwas älter als ihre Mutter war. Die beiden verband eine ebenso tiefe und langjährige Freundschaft wie Romana und Ralf, Frau Richters Sohn. Freundlich grüßend trat die Ärztin ein.
»Oh, Romy, schön, dich mal wiederzusehen«, erwiderte die Floristin freudig überrascht. »Sicher möchtest du ein paar Blumen für deine Mutter. Suche dir in aller Ruhe die schönsten aus.« Bevor Romana antworten konnte, fuhr die alte Dame mit besorgter Stimme fort. „Ich weiß ja, dass ich es keinem sagen sollte. Die Beamten haben es mir verboten, weil sie der Meinung sind, dass es Ralf schaden könnte. Aber ich weiß doch, dass du bestimmt nichts weitererzählen wirst. Na ja, und Elfriede, deiner Mutter, habe ich es auch schon erzählt. Ich musste einfach mit jemanden darüber sprechen. Mein Ralf ist jetzt schon seit über einer Woche verschwunden. Und nun soll ich mit keinem darüber sprechen, sondern den Beamten Bescheid geben, wenn er sich bei mir meldet. Romy, ich weiß nicht, was ich davon halten und jetzt tun soll.«
Romana brauchte einige Sekunden, um das gerade Gehörte zu verarbeiten.
»Das muss ein Missverständnis sein, Frau Richter. Oder jemand hat sich einen bösen Scherz mit Ihnen erlaubt. Ralf ist doch mit dem Forschungsschiff auf dem Roten Meer unterwegs. Ich hatte vor kurzem Mailaustausch mit meinem Kollegen und Nachfolger. Der Arzt hätte mir doch etwas davon geschrieben“, versuchte sie, Ralfs Mutter zu beruhigen. »Seit wann soll er angeblich vermisst sein? Und was waren das überhaupt für Beamte?«
»Ich weiß es nicht, Romy. Ich habe nicht nach ihren Ausweisen gefragt. Alles kam so überraschen. Es ging alles so schnell. Und von diesem neumodischen Computerkram, deinen Mels, oder wie du das nennst, versteh’ ich nichts. Aber es muss etwas passiert sein. Jede Woche bekam ich Post von meinem Jungen, und wenn’s nur eine Ansichtskarte war. Und jetzt, seit zwei Wochen, nichts mehr. Kein Brief, keine Karte, nichts!«
»Vielleicht sind sie diesmal länger unterwegs und Ralf konnte seine Nachricht an Sie noch nicht auf der Basis abgeben. Sie wissen doch, dass die Post schon mal länger ausbleiben kann. Auf weitläufigen Gewässern wie dem Roten Meer steuern sie oft wochenlang keinen Hafen an«, versuchte Romana erneut zu beschwichtigen.
»Ach Romy, das weiß ich doch auch. Aber sonst hatte er mir vorher auch immer mit geschrieben, wenn sie mal länger unterwegs waren, damit ich mir keine Sorgen zu machen brauche, wenn da mal eine Woche nichts kommen sollte. Doch auf der letzten Karte von ihm stand nichts davon.«

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de